



#### Gedanken des Orgelbauers

Der Orgelbauer tut sich schwer, über sein eigenes Schaffen zu schreiben. Er drückt sich viel lieber aus durch das, was er geschaffen hat, als darüber viele Worte zu machen.

Zum inneren Aufbau und der technischen Anlage der neuen Orgel möchte ich dennoch einige Bemerkungen machen.

Die Form des Orgelprospekts mag zunächst verwundern, weicht sie doch ab von der klassischen Linie mit symmetrischer Gliederung, wie wir sie aus früheren Jahrhunderten kennen. Dieser Prospekt soll jedoch zeigen, wie eng die Orgel als Musikinstrument mit dem Kirchenraum selbst harmonieren muß, ja in diesen integriert sein will. Die Harmonie des Raumes mit seiner Lichtwirkung muß in der Architektur der Orgel und ihrer musikalischen Aussage ihre Widerspiegelung finden.

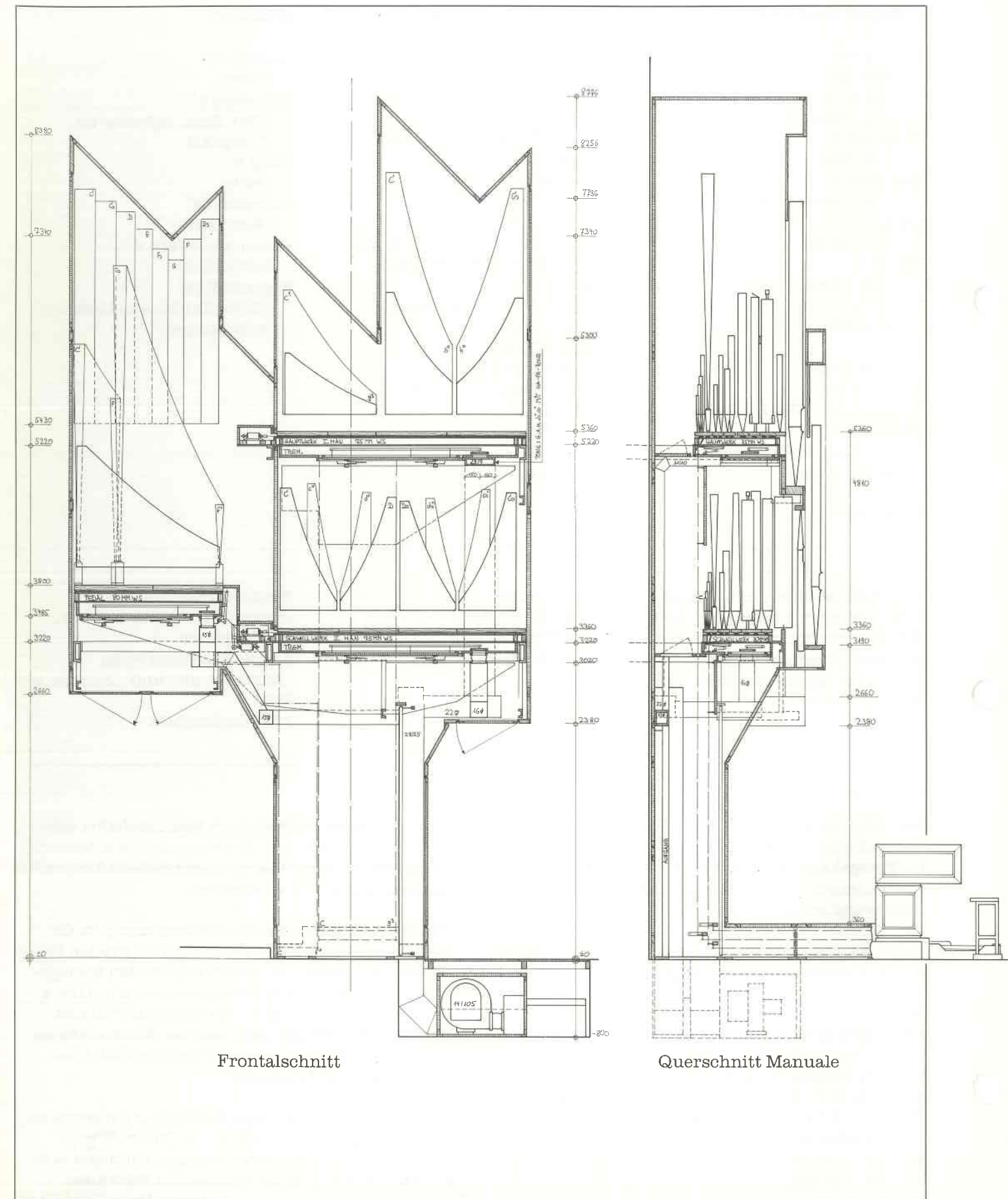
Die optische Dreidimensionalität des Instruments spiegelt sich in den drei voreinanderliegenden Schichten des Prospektaufbaus wider, ebenso wie in den drei großen 8'-langen Feldern. Wenn man genau auf die Disposition schaut, stellt man auch noch ein Zahlenspiel im Bereich der Mixturen und deren Repetitionspunkten fest.

Der Spieltisch als »Arbeitsplatz« des Organisten ist abgerückt von der Orgel. So kann der Spieler von ihm aus den Orgelklang besser beurteilen, als wenn er direkt unter dem Instrument säße. Die Entscheidung für diese zum Abhören optimale Spieltischstellung ist uns Orgelbauern schwer gefallen, denn es verlängern sich die Wege der mechanischen Traktur.

Damit die Spielart nicht unsensibel wird, werden an allen Gelenken spezielle Lagerungen verwendet. Das setzt hohe Kenntnisse unserer Mitarbeiter in Materialtechnik, Konstruktion und sauberster Verarbeitung voraus.

Im schlanken Unterbau werden die mechanischen Trakturen zu den drei Teilwerken, dem Hauptwerk (I. Manual), dem Schwellwerk (II. Manual) und dem Pedal hochgeführt.

Die beiden Manuale sind in der rechten Orgelhälfte übereinander angeordnet, und zwar hochliegend das Hauptwerk mit seinen Prospekt Pfeifen von Principal 8' und Praestant 4'. Letztere sind gespiegelt abgehangen. Hinter diesen Prospekt Pfeifen liegt sozusagen unsichtbar das Schwellwerk mit seinen Jalousien.



Frontalschnitt

Querschnitt Manuale

Disposition:  
Hans Gerd Klais  
in Zusammenarbeit  
mit Bezirkskirchenmusiker  
Mathias Kohlmann

Orgelprospekt  
und techn. Konstruktion:  
Klaus Flügel

Mensuren:  
Hans Gerd Klais

Intonation:  
Heinz Günther Habbig

Querschnitt Pedal

Grundrisse

**I. Manual (Hauptwerk) C-g'''**

- Principal 8' (75% Zinn, im Prospekt)
- Gedacktflöte 8' (ab c' offen, Holz)
- Praestant 4' (75% Zinn)
- Querflöte 4' (Holz, innen labiert)
- Quinte 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>' (62% Zinn)
- Octave 2' (75% Zinn)
- Terz 1<sup>3</sup>/<sub>5</sub>' (62% Zinn)
- Sifflet 1' (75% Zinn)
- Mixtur 4fach 2' (75% Zinn, c-Repetition)
- Trompete 8' (60% Zinn, ab fs' doppelte Becherlänge)

Tremulant

Das Gehäuse ist in Esche massiv gefertigt, auch die Traktur- und Windladenteile sind überwiegend in massiven Hölzern hergestellt. Die Stimmung ist gleichschwebend temperiert.

**II. Manual (Schwelloberwerk) C-g'''**

- Rohrgedackt 8' (20% Zinn, gehämmert, ab c<sup>1</sup> mit Röhrchen)
- Suavial 8' (20% Zinn, C-H spanisch gedeckt)
- Principal 4' (62% Zinn)
- Blockflöte 4' (20% Zinn, gehämmert, ab c<sup>1</sup> konisch/offen, 40% Zinn)
- Oktavin 2' (62% Zinn), überblasend
- Larigot 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>' (75% Zinn)
- Scharff 4-fach 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>' (Rep. bei b<sup>0</sup>, f<sup>1</sup>, g<sup>2</sup>, e<sup>3</sup>)
- Hautbois 8' (60% Zinn)
- Tremulant

Pfeifenanzahl:  
184 Holzpfeifen,  
1430 Metallpfeifen  
1614 Pfeifen insgesamt

**Pedal C-f'**

- Subbaß 16' (Holz)
- Oktavbaß 8' (62% Zinn, teilweise im Prospekt)
- Flöte 8' (Holz)
- Choralbaß 4' (62% Zinn)
- Hintersatz 4-fach 2<sup>2</sup>/<sub>3</sub>' (40% Zinn)
- Fagottbaß 16' (Holz, Kehlen aus Messing, volle Länge)

Mechanische Spieltraktur,  
elektrische Registertraktur,  
Handregister  
2 Freie Kombinationen  
„Mixturen ab“ und „Zungen ab“  
Tutti  
3 Normalkoppeln

(Fortsetzung von Titelseite)

Im linken Orgelteil steht das Pedal, dessen Windlade auf gleicher Höhe liegt wie das Schwelwerk. Im Prospekt stehen hier die Pfeifen von Octavbaß 8', sowohl im großen zurückliegenden, als auch im kleinen vorgezogenen Prospektfeld.

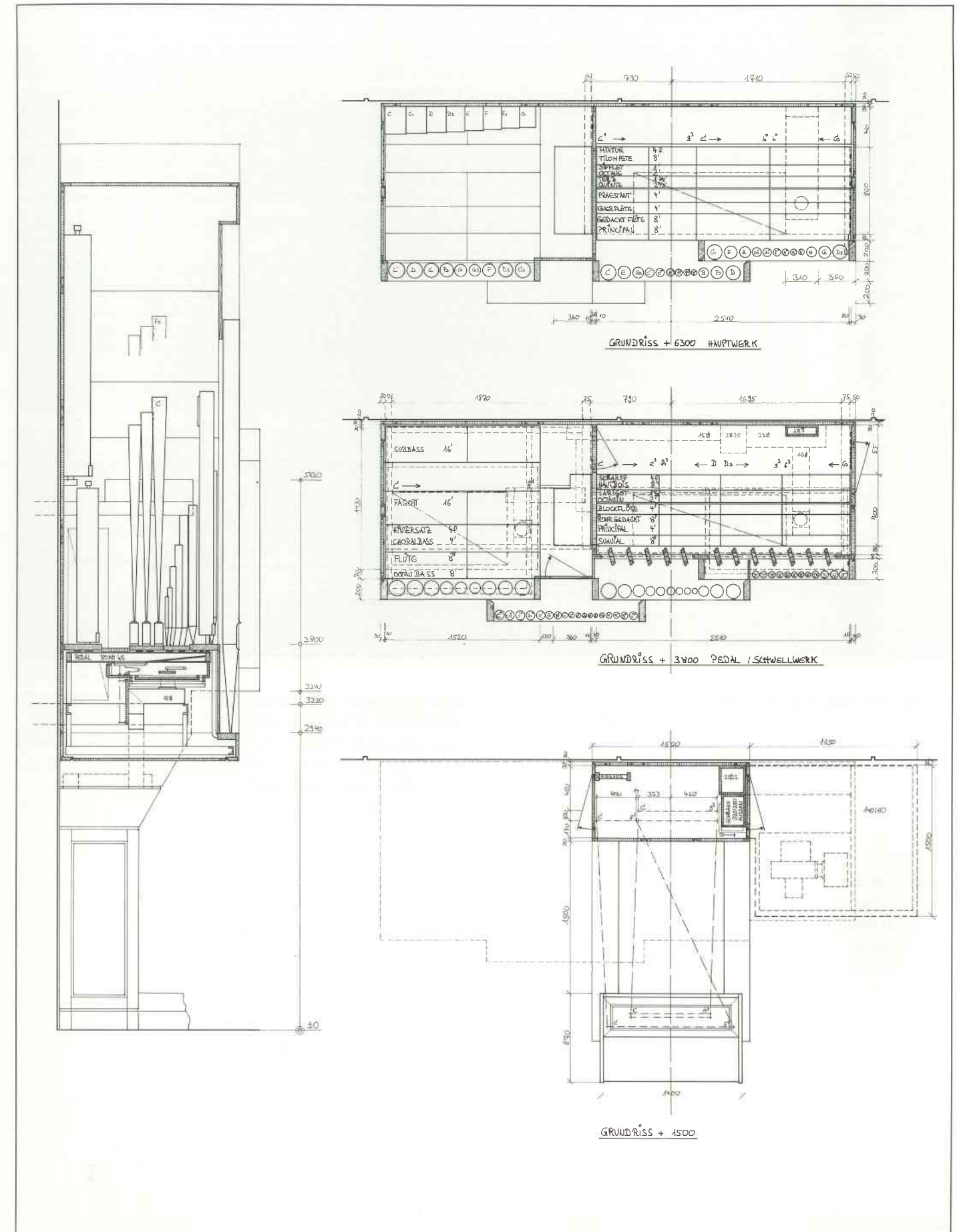
So ergibt sich ein lebendiges Zusammenspiel der einzelnen Prospektfelder gemeinsam mit der inneren Anlage des Instruments.

Besonders stolz sind wir Orgelbauer, daß trotz dieser lebendigen Gestaltung die Windführungen von den Windladen zu den Prospektpfeifen nahezu ausschließlich durch in Holzstöcken liegende Windkanäle und nicht über flexible Kondukte aus der Industriefertigung geführt sind. Das Umleiten des Windes in Holzkanälen anstelle von gerippten Kondukten, wie man sie vom Staubsaugerchlauch her kennt, ist windtechnisch und damit musikalisch

sehr viel besser. Alle übrigen Manualpfeifen sind jeweils direkt über den Bohrungen in den Schleifen gruppiert, um auch hier zu einer präzisen Ansprache bei lebendigem Ton zu kommen.

Um zu einer optimalen Raumausnutzung im Gehäuse zu gelangen – im Pedal sind die großen Holzpfeifen von Subbaß 16' aus Platzgründen hochgeführt – mußte die Gebläsemaschine in eine Grube unterhalb der Orgel bzw. des dortigen Podiums kommen. Es versteht sich, daß die Windzufuhr zu den Windladen auch wieder ausschließlich über Holzkanäle geführt wurde.

Soweit zur inneren Anlage der Orgel. An dieser Stelle möchten wir ganz besonders der Christ-König-Gemeinde, vor allem Pater Beuting, für das uns in ganz besonderem Maße geschenkte Vertrauen danken.  
Hans Gerd Klais



The organ builder has difficulty in writing about his own work. He expresses himself much more readily in that which he has produced than in many words. Even so, I would like to say something about the inner structure and the technical layout of the new organ.

The case form may at first seem surprising, as it departs from classical lines, with symmetrical divisions, such as we know them from earlier centuries. This case should show how closely the organ as musical instrument can be in harmony with the interior of the church, and indeed, be integral within it. The play of light and space in the church must be taken up by the organ's architecture, and its musical expression must also be mirrored in the design.

The three dimensional nature of the instrument is reflected in the three planes of case in front of one another, and also in the three large 8' flats. If the specification is closely studied, it will be seen that a numerical pattern exists in the mixtures and their breaks.

The console, the organist's place of work, is brought forward from the organ. This allows the player to judge the sound better than he could from directly under the organ. To decide in favour of this position, from which one can hear better, is for us organ builders somewhat difficult, since it involves increasing the length of the mechanical action. So as to ensure that the touch does not become insensitive, all joints have special bearings. This demands from our craftsmen highly specialised knowledge of materials and technical construction, as well as the greatest precision in their work.

The action work of the three sections, Hauptwerk (Manual I.), Schwellwerk (Manual II.), and the Pedal

is led up through the slim lower part of the case. The two manuals are arranged above each other in right hand half of the organ, with the Hauptwerk high up. The case pipes are from its Principal 8' and Praestant 4'. The latter are hung in mirror form (with the feet uppermost). The Schwellwerk, with its shutters, lies hidden behind these pipes.

The pedal lies in the left hand part of the organ, with its soundboard at the same level as that of the Schwellwerk. The case pipes come from the Octave 8', both in the larger flats further back as well as in the small section, which is brought forward.

There is thus a vital correlation between the various case sections, and the inner layout of the instrument.

We organ builders are specially proud that, despite the lively design, the wind reaches the case pipes almost exclusively through channels in the pipe boards, and not via flexible hoses of common industrial make. The carrying of wind through wooden channels instead of through ribbed hoses, such as are used on vacuum cleaners, is aerodynamically, and thereby musically, very much better. All other manual pipes are grouped directly over the borings in the sliders (when the stop is on) so as to have a precise attack and lively sound.

So as to achieve optimal use of space in the case, the large wood pipes of the Subbaß 16' in the pedal are planted off at a higher level – the blower had to be installed in a pit under the organ, that is to say, under its platform. Of course the wind supply to the organ is made exclusively through wooden windtrunks.

Thus far we have spoken of the inner arrangement of the organ. Now we would like to express very sincere thanks to the congregation of the church of Christ König, and in particular to Pater Beuting, for the very great trust placed in us.